

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GLOSSEN

Von Charles Tschopp

Der von Brugg gebürtige königliche Leibarzt Joh. Georg Zimmermann schrieb im 18. Jahrhundert: «Schnacken ist ursprünglich ein plattdeutscher, aber in Hannover hochdeutsch gewordener Ausdruck, der zwar «reden» überhaupt bedeutet, aber reden ohne Komma und Punctum. Schnacken ist ein vollströmendes herzliches Reden, ein obstructionsfreyer Guß, eine unaufhaltsame Ejukulation weiblicher Behaglichkeit. Drei oder vier redselige Frauenzimmer zerfließen auch darum in süßester und innigster Vereinigung, durch einen ächten und wahren Herzensschnack, über alles was in der ganzen Welt, auf eine Viertelmeile Weges, vorgeht. Daher reicht an einen, auch allenfalls unter Damen beyderley Geschlechts, gut verschnackten Abend, keine andere Menschenfreude.»

*

Kantonsschüler R. muß wegen einer leidigen Lausbubenaffäre zur Schulleitung. Der Herr Rektor ist aufgeregt, schimpft, schmäht, dringt mit drohend vorgestrecktem Zeigefinger auf R. ein, der unwillkürlich immer mehr zurückweicht, bis er an den großen Papierkorb stößt und, plumps, hineinfliegt. Von den emporwippenden Füßen kriegt der drohende Zeigefinger des Rektors selbst noch einen Stupf. R. will sich aufrichten, aber vor Schrecken und Lachen fällt er nur noch hoffnungsloser zurück.

Der Rektor kehrt sich um und meint über die Schulter hinweg: «Ich habe ja gesagt, daß Ihnen die Eischalen am Hintern kleben!»

Tatsächlich mußte die Rektoratsgehilfin dem verunglückten R. Geburtshilfe leisten, wie einem schwächlichen Kücken.

*

Peters Geburtstag fällt auf den 1. August. Der Bruder Felix dagegen wurde am 8. April sechsjährig. Enttäuscht fragte er die Mutter: «Warum schmückt sich die Stadt an meinem Geburtstag nicht auch mit Fahnen!?»

*

Der kleine Köbi beim Wasserlassen, nachdenklich, stolz auf seine Fremdwortkenntnis und bedeutungsvoll: «Du Vater, eigentlich ist jeder Mensch eine Therme.»

*

Im aargauischental wohnen sonderbare Leute. Da hauste ein Geißenbäuer-

lein mit seiner Frau in einem alten Tauernerhäuschen, dessen Dach, wie eine spitze Wintersmütze über das Gesicht, so über den Wohnteil tief heruntergezogen war. Den kleinen Güllenwagen mußten sie selbst auf das Feld ziehen, sie rechts an der Deichsel, er links. Nun lebte aber das Paar durchaus nicht im Frieden miteinander. Ständiger Streit erfüllte ihre niedrige Stube oder unterbrach die Arbeit auf den Aeckern.

Zur Rache schmierte das Bäuerlein die Räder des knarrenden, quietschenden, ächzenden Güllenkarrens nur auf der linken Seite, auf der es selbst zu ziehen pflegte.

*

Aus einem modernen Wörterbuch:

Leben = Betrieb

Freiheit = Freizeit

Glück = Komfort

Menschlichkeit = Soziale Errungenschaften

Gedichte = Ungereimtheiten, die der Dichter vielleicht versteht und Gott vielleicht verzeiht

Kultur = Gymnasium

Ordnung = Polizei

Verwandte = gesetzlich zugelassene Erbschaftskonkurrenten

Seelsorge = psychiatrische Beratung.

Büro offen von 14–17 Uhr

Gerechtigkeit = gleicher Lohn + Kinderzuschläge

Gott = Blockade, wo man den kosmischen Text nicht versteht (für unleserliche Wörter setzt der Buchdrucker Buchstabenreihen auf den Kopf gestellt, die der Wortbreite ungefähr entsprechen).

*

Frl. G. hat eine gediegene Bildung im Lehrerinnenseminar erworben; auch Physik gehörte zum Pensum. Jüngst kriegte sie Besuch, für den sie Teewasser auf ihrem Apparatchen kochte, das zwei besondere Stecker für die zwei Drähte besitzt. Nachdem sie eine Portion Wasser zum Sieden gebracht hatte, zog sie den einen Stecker heraus. Die Besucher wunderten sich und fragten. - - «He! dasch doch eifach; das machi, daß s Wasser nes bitzeli witer südderlet!»

*

Eine deutsche Grammatik aus dem 17. Jahrhundert verlangt:

das Duzen im Verkehr mit niedrigen Dienstboten,

das Ihrzen im Verkehr mit höhern Dienstboten und Freunden,

«der Herr», «mein Herr» im Verkehr mit nicht hochgestellten, aber im übrigen unbekanntenen Personen, die man immerhin ehren will,

das Siezen gegenüber Respektspersonen.

Das vergaß die Grammatik zu sagen, daß man nicht nur niedrige Dienstboten duzt, sondern auch - - - Gott.

*

Frau Nüsperli und Frau Honegger treffen sich, und Frau Honegger meint zu ihrem dreijährigen Fritzli: «Schau, das ist Hansli Nüsperli. Der ist gleich alt und gleich groß wie du, und brünnelet nie mehr ins Bett.»

Worauf Fritzli ein zerknittertes Papier aus dem Hosensack zieht, entfaltet und dem staunenden Hansli vor die Nase hält. Dazu meint er:

«Aber dafür kennt Hansli dieses Wappen nicht. Es ist das Wappen des Kantons Aargau!»

*

Der geneigte Leser weiß hoffentlich, daß wenn ich Frau Nüsperli und Frau Honegger auftreten lasse, die betreffenden Damen just nicht so hießen. Das schien eine Leserin nicht zu wissen. Als ihr tausendfach in der Schweiz verbreiteter Name in einer Glosse erschien, beschwerte sie sich telephonisch bei mir:

«Merken Sie sich das, über mich schreibt man nichts. Mein Name darf niemehr im Nebenspalter erscheinen. Und wissen Sie, was das Aergste ist? Sie lügen! Von dem, was Sie über mich geschrieben haben, stimmt nicht ein einziges Wort!»

Ihr Haar ist nicht aus Eisendraht!



HAAR-FIXATIV
RAUSCH-CORREX
mit Kräutereextrakten
formt und pflegt das Haar
auf pflanzlicher Basis